

Sünfter Bericht
über die Verwaltung der
Deutschen Bücherei
des Börsenvereins
der
Deutschen Buchhändler zu Leipzig
im Jahre 1917



Sünfter Bericht
über die Verwaltung der
Deutschen Bücherei
des

Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig
im Jahre 1917



Mit 7 Abbildungen



Leipzig
Börsenverein der Deutschen Buchhändler
1918

1918:436

Inhalt

1. Allgemeines	3
2. Verwaltungskörper	5
3. Finanzen	6
4. Vermehrung der Sammlungen und Werbetätigkeit	7
5. Gebäude, Einrichtung, Kanzlei	12
6. Personalien	14
7. Fortgang der Arbeiten	16
8. Benugung	18
9. Verschiedenes	20
10. Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei	21



I. Allgemeines.

Die Deutsche Bücherei hat das erste Lustrum ihrer Wirksamkeit hinter sich und darf mit Befriedigung auf die geleistete Arbeit und die erreichten Erfolge zurückblicken. Die Arbeit des Berichtsjahres 1917 stand zwar noch immer im Zeichen des Krieges und hat daher begreiflicherweise unter Hemmungen mancherlei Art zu leiden gehabt. Die Entwicklung der Deutschen Bücherei ist aber dennoch allen Zeitnöten zum Trotz rüstig vorwärtsgegangen und verheißt ein immer gedeihlicheres Weiterschreiten. In den fünf Jahren rastloser unbeeirrter Tätigkeit im Neuland schwierigster organisatorischer Arbeit ohne Vorbilder ist ein reicher Schatz von Erfahrungen gesammelt worden, der die zahlreichen Einzelaufgaben, die zu lösen sind, und die Wege zur Erreichung des weit gesteckten Zieles der Anstalt immer klarer hat erkennen lassen. Die Deutsche Bücherei wartet nur noch der ruhigen Friedenszeiten, um ihre vielgestaltigen Aufgaben so weit zu führen, daß der Allgemeinheit die Vuznießung ihrer Arbeit möglich gemacht werden kann.

Dieser Erfolg ist nicht allein das Ergebnis emsigster Arbeit an allen Stellen der Verwaltung, sondern wird vor allem den zahlreichen helfenden Gönnern und Freunden verdankt, den alten, die der Deutschen Bücherei seit ihrer Gründung die Treue bewahrten, und den neu hinzugekommenen, die gleichfalls der Anstalt nach jeder Richtung hin bereitwilligste Unterstützung angedeihen ließen. An erster Stelle muß, wie in jedem Jahre, ganz besonders gedankt werden der Königlich Sächsischen Staatsregierung, die der Deutschen Bücherei nach wie vor jede nur erdenkliche Förderung gewährt und allen Wünschen ein stets williges Ohr geliehen hat, und der Stadtgemeinde Leipzig, die gleichfalls wie bisher ihre tatkräftige Hilfe bewiesen hat. Reicher Dank gebührt sodann den Behörden des Reichs und der deutschen Bundesstaaten, Österreich-Ungarns und der Schweiz, den Landesverwaltungen und Stadtgemeinden, den Kirchenbehörden, den Akademien, Universitäten, Hochschulen und Schulen, den wissenschaftlichen Instituten, Museen,

Archiven und Bibliotheken, den gelehrten Gesellschaften, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Vereinen, die auch im vergangenen Jahr wieder in hervorragendem Maße zum Ausbau der Deutschen Bücherei beigetragen haben. Mit besonderer Freude und Genugtuung sei darauf hingewiesen, daß sich gerade im abgelaufenen Berichtsjahre auch Behörden, wissenschaftliche Anstalten und Vereine aller Art der neutralen Länder als Förderer der Aufgaben der Deutschen Bücherei eingefunden haben. Ferner hat sich wieder ein großer Kreis von Privatpersonen um die Vermehrung der Sammlungen außerordentlich verdient gemacht, sei es durch Herausgabe oft sehr wertvoller Werke, sei es durch tatkräftiges Eintreten für die Ziele der Deutschen Bücherei und Gewinnung neuer Förderer. Auch daß die Presse wiederum durch gelegentliche Berichte und aufklärende Mitteilungen über Aufgaben und Arbeit für die Deutsche Bücherei gewirkt hat, sei mit Dank hervorgehoben.

Immer reichere Opfer haben zahlreiche Verleger Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz dargebracht. Immer bereit, den Wünschen der Deutschen Bücherei, wenn irgend möglich, entgegenzukommen, haben sie auch im abgelaufenen Jahre ihren Willen, der Deutschen Bücherei bei der Lösung der ihr gestellten großen Aufgaben der erste Helfer zu sein, bewiesen. Möge es gelingen, auch die noch abseits stehenden Berufsgenossen bald zu tätiger Mitarbeit zu gewinnen, damit die Deutsche Bücherei ihrem Ziele, ein vollständiges Archiv des deutschen Schrifttums zu sein, immer näher kommt.

Die Zahl der Freunde und Helfer und ihrer Gaben ist so groß, daß es ganz unmöglich ist, hier jedem einzelnen unter Nennung seines Namens zu danken. Das im letzten Berichte in Aussicht gestellte vollständige Verzeichnis aller Förderer der Anstalt wird zu gegebener Zeit veröffentlicht werden und dann davon Zeugnis ablegen, daß die Deutsche Bücherei in der That die Hilfe aller Schichten der deutsch sprechenden Völker und darüber hinaus die Unterstützung weiter Kreise der neutralen Länder genießt und somit in der Lage sein wird, dereinst zu leisten, was von ihr erwartet wird.

2. Verwaltungskörper.

Die Zusammensetzung des Verwaltungskörpers der Deutschen Bücherei hat im abgelaufenen Jahre Veränderungen erfahren. Zu Kantate am 6. Mai 1917 wurden an Stelle der Herren Georg Freyenberg-Berlin, Max Kretschmann-Magdeburg und Curt Fernau-Leipzig die Herren Paul Schumann-Stuttgart, Otto Paetsch-Königsberg und Hans Volkmann-Leipzig in den Vorstand des Börsenvereins gewählt und traten damit satzungsgemäß auch als Mitglieder in den Verwaltungsrat ein. Mit Ende des Jahres legte Herr Geheimrat Dr. jur. et phil. h. c. Dittrich sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Leipzig nieder und schied damit als Vertreter der Stadtgemeinde aus dem Verwaltungsrate und dem Geschäftsführenden Ausschusse. Zu den hervorragenden Taten, mit denen er Ruhm und Ehre der Stadt Leipzig vermehrt hat, gehören auch seine Verdienste um die Deutsche Bücherei. Er hat den Gedanken einer Deutschen Bücherei in Leipzig gehegt und gepflegt und mit überzeugender Begeisterung und praktischem Verstande verwirklichen helfen. Er hat es erreicht, die Staatsregierung und die Stadt Leipzig zu diesem gemeinsamen Werk eng zu verbinden, und, als der Bau, gegenwartsfest und zukunftssicher, dastand, das weitere Gedeihen der Deutschen Bücherei auf das wirksamste gefördert, allzeit seine ganze Kraft für sie einsetzend, überall ihr die Wege ebnend. Sein Name ist für alle Zeit mit der Geschichte der Deutschen Bücherei verknüpft, in der er sich als ihr Mitbegründer und geistiger Mitbaumeister ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Auch einem Toten des Berichtsjahres, dem Verlagsbuchhändler Curt Fernau, der vier Jahre lang Mitglied des Verwaltungsrates war, wird dankbare Erinnerung bewahrt werden.

Der Verwaltungsrat hat in seiner ordentlichen Sitzung am 4. Mai 1917 den Verwaltungsbericht, die Jahresrechnung und den Voranschlag festgestellt und die Ordnungen für die Deutsche Bücherei genehmigt. Der Geschäftsführende Ausschuss hat zehnmal getagt; es fanden die 32.—41. Sitzung statt am 25. Januar,

20. Februar, 1. März, 21. März, 21. April, 24. Juli, 7. September,
28. September, 30. November und 28. Dezember.

3. Finanzen.

Über Einnahmen, Ausgaben und Vermögensstand der Deutschen
Bücherei gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

a) Einnahmen:

Beitrag des Kgl. Sächs. Staatsfiskus	ℳ	85 000.—
Beitrag der Stadtgemeinde Leipzig	„	115 000.—
Zinsen	„	11 685.40
Kassenabzüge	„	280.23
Miete, Heizkostenentschädigung usw. für überlassene Räume	„	2 105.—
Sonstige kleinere Einnahmen	„	35.—
Entnahme vom Vermögen zum Ausgleich	„	68 403.01
Gesamteinnahmen	ℳ	282 508.64

b) Ausgaben:

Gehälter und Löhne	ℳ	120 111.21
Personalversicherungen	„	4 440.17
Kriegsunterstützungen	„	2 615.—
Reisekosten und Tagegelder	„	4 478.06
Grundstück (Heizung, Beleuchtung, Reinigung, öffent- liche Abgaben einschl. Selbstversicherung usw.)	„	40 145.17
Ergänzung und Erhaltung der Einrichtungsstücke	„	67.89
Bucheinband und Vermehrung der Sammlungen	„	95 451.19
Kanzleiauswand (einschl. Werbetätigkeit und Porto)	„	13 985.13
Jahresbericht, Herstellungskosten	„	1 214.82
Gesamtausgaben	ℳ	282 508.64

c) Vermögensübersicht:

Das Reinvermögen der Deutschen Bücherei betrug am 1. Januar 1917	ℳ	219 809.61
Abgang in 1917	„	68 403.01
mithin reines Vermögen am 31. Dezember 1917	ℳ	151 406.60

Das Vermögen der Deutschen Bücherei ist, mit Ausnahme der Sanddarlehen bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt und beim Kate der Stadt Leipzig, in fünfprozentiger deutscher Reichsanleihe angelegt. Die gegen das Vorjahr erhöhten Ausgaben sind in der Hauptsache durch das Steigen der Preise für Heizmaterial, Reinigung und Bucheinband verursacht.

4. Vermehrung der Sammlungen und Werbetätigkeit.

Den weitaus größten Teil ihres Zuwachses erhält die Deutsche Bücherei von dem Verlagsbuchhandel. Um das angestrebte Ziel der Vollständigkeit auf diesem Gebiete zu erreichen, bilden ständige Prüfung der Verlagsseingänge auf Vollständigkeit, Einmahnung der fehlenden Werke und Gewinnung neuer Firmen zur Beteiligung an den Aufgaben der Deutschen Bücherei die Hauptarbeit. Dank der Gebefreudigkeit zahlreicher Verleger ging die überwiegende Mehrzahl der Verlagszeugnisse ohne weiteres oder auf ein Erinnerungsschreiben hin ein, und neue Firmen haben sich opferwillig bereit erklärt, ihre Verlagswerke zunächst auf 10 Jahre kostenlos zu überweisen, so daß die Deutsche Bücherei nunmehr mit freudigem Dank im Verlagsbuchhandel 2741 Stifter zählt. Neben ihnen überwiesen noch 2041 Verleger wertvolle Geschenke. Andererseits fehlt aber noch die Unterstützung mancher Verleger.

Es wurde daher eine Zusammenstellung aller seit 1913 noch ausstehenden Werke gemacht und ihre Einforderung in die Wege geleitet. Dank der hierbei gewährten Hilfe des Börsenvereins, des Deutschen Verlegervereins und der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei, die die Mittel zur Erwerbung fehlender Werke auf Versteigerungen gewährte, hatte diese Maßnahme guten Erfolg, so daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, alle noch bestehenden Lücken auszufüllen, wengleich die durch den Krieg geschaffenen Störungen der Erfüllung mancher Bitten um Zuweisung von Werken, besonders aus dem Auslande, hindernd im Wege stehen. Durch die Bibliographische Abteilung des Börsenvereins gingen 7798 Sendungen mit 13129 Bänden, unmittelbar 1228

Sendungen mit 4925 Bänden, also zusammen 9026 Sendungen mit 18054 Bänden allein von dem Buchverlag ein.

Für die Erlangung der zahlreichen amtlichen Druckschriften, die von Behörden veröffentlicht und nicht allgemein bekannt werden, zeigte die Arbeit der früheren Jahre ihre bedeutungsvolle Wirkung. Infolge der Verbindungen, welche die Deutsche Bücherei von Jahr zu Jahr in erweitertem Umfange mit staatlichen und städtischen Verwaltungen angeknüpft hat, und dank der regen Förderung, die diese Stellen ihr angedeihen lassen, geht ein erheblicher Teil von laufenden und einmaligen Veröffentlichungen ohne weiteres ein. Es gelang auch wieder, den Kreis der Behörden zu vergrößern, die an der Sammelarbeit der Deutschen Bücherei mitzuwirken bereit sind. Diese Bemühungen fanden wie bisher weitestgehende Unterstützung durch die Kgl. Sächsische Staatsregierung, die Preussischen Staatsbehörden und die Staatsbehörden der Bundesstaaten, in wachsendem Umfange aber auch durch die Staatsbehörden der österreich-ungarischen Monarchie. Das Kgl. Sächsische Ministerium des Innern hat die Überweisung einer großen Anzahl luxemburgischer und ungarischer amtlicher Drucksachen vermittelt. Das Kgl. Preussische Ministerium des Innern hat die ihm nachgeordneten Stellen zur Abgabe ihrer amtlichen Drucksachen an die Deutsche Bücherei angewiesen. Der Kgl. Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek in München, die der Deutschen Bücherei in selbstloser Arbeit alle bayerischen amtlichen Druckschriften beschafft, sind auch 1917 wieder umfangreiche Sendungen zu danken. Das Kgl. Württembergische Ministerium des Auswärtigen Amtes hat sich in die Reihe der Förderer der Deutschen Bücherei gestellt und die nachgeordneten Behörden zur Abgabe von amtlichen Schriften ermächtigt. Das E. und K. Kriegsministerium in Wien hat die Überweisung zahlreicher Kriegsdrucksachen bewirkt, das E. K. österreichische Justizministerium beschlagnahmte Drucke übersandt, das E. K. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in Wien die Schulen zur Überweisung ihrer Veröffentlichungen veranlaßt; 78 österreichische Schulen sandten bereits ihre Programme ein. Der evangelische Oberkirchenrat in Berlin-Charlottenburg hat seine

Unterstützung zur Erlangung von Druckschriften der ihm angeschlossenen Auslandsgemeinden für später zugesagt, der Evangelische K. K. Oberkirchenrat in Wien die ihm unterstellten Superintendenturen auf die Sammlungen der Deutschen Bücherei aufmerksam gemacht. Als besonders erfreulich darf verzeichnet werden, daß sich die Behörden mehr und mehr dazu entschließen, auch die geheimzuhaltenden amtlichen Veröffentlichungen der Deutschen Bücherei anzuvertrauen oder zu späterer Überweisung bereitzuhalten. Auch die städtischen Verwaltungen haben wiederum reiche Sendungen gemacht. Unter den zahlreichen neuen Stadtgemeinden, die fortan ihre Drucksachen zu senden sich bereit erklärt haben, sind verschiedene aus Österreich-Ungarn. Durch Anschreiben wurden Archive und Bibliotheken zur Mitarbeit aufgefordert; sie haben gern ihre Veröffentlichungen überwiesen oder Zusagen gegeben. Desgleichen haben Akademien, Universitäten und Schulen ihre mitunter sehr wertvollen Drucke eingesandt oder ihre Unterstützung durch Nennung von Titeln von Privatdrucken bewiesen. Von ausländischen Akademien überwiesen Wien und Stockholm wieder Reihen ihrer Schriften. Mit mehreren wissenschaftlichen Anstalten ist eine Vereinbarung zur gegenseitigen Bekanntgabe von Titeln getroffen worden.

Kege Werbetätigkeit galt sodann der fast unübersehbaren Menge der Veröffentlichungen von Vereinen und Gesellschaften mit wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und sportlichen Aufgaben im Inlande und Auslande. Eine erhebliche Anzahl dieser Veröffentlichungen, selbst sehr bedeutender Vereine, ist bibliographisch noch nie verzeichnet worden und daher wissenschaftlich so gut wie ungenutzt geblieben. Allein die Ermittlung dieser Vereine und ihrer Schriften erforderte eine bedeutende Arbeitsleistung. Im Berichtsjahre sind an 500 Stellen Anschreiben gerichtet worden mit dem Erfolge, daß bis Ende 1917 bereits die Hälfte mit Zusagen oder Sendungen geantwortet hat. Ein großer Teil hat nicht ohne unerhebliche Opfer seine Schriften seit Erscheinen, oft 30—40 Jahrgänge und mehr, gespendet.

Für die mit besonderen Schwierigkeiten verknüpfte Ermittlung

und Erlangung der Privatdrucke, die ja gleichfalls zum Sammelgebiet der Deutschen Bücherei gehören, bewährte sich die in früheren Berichten dargelegte Methode wieder mit Erfolg. Es gingen 38 Sendungen und 9 Zusagen für spätere Überweisung ein. Für dieses Sammelgebiet haben mehrere bedeutende Parlamentarier, denen ja solche außerhalb des Handels erscheinende Privatdrucke in großer Zahl zugehen, ihre wertvolle Hilfe zugesagt. Sie reißen sich den alten und neu gewonnenen Freunden der Deutschen Bücherei an, deren fortdauernd reger Mitarbeit wieder eine Fülle von Zuwendungen zu danken ist, und deren Namen das geplante Verzeichnis aller Helfer nennen wird.

Die Zeitschriftenstelle hat im abgelaufenen Jahre eine besonders umfassende Werbetätigkeit entfalten müssen, da die Kriegsverhältnisse vor allem den Zeitschriftenverlag hart bedrängen, und eine nicht kleine Reihe gerade von Zeitschriftenverlegern leider noch nicht für die Deutsche Bücherei zu gewinnen waren. Um die seit 1913 auf diese Weise in den Zeitschriftenbeständen entstandenen Lücken zu schließen, hat sich die Notwendigkeit einer gründlichen Nachforderungsarbeit herausgestellt, deren Vorarbeiten im September 1917 in Angriff genommen wurden, und die hoffentlich die angestrebte Vollständigkeit des Zeitschriftenbesizes ermöglicht. Die Werbearbeit hat die Zahl der auf der Deutschen Bücherei vorhandenen Zeitschriften von 18500 auf 19500 steigen lassen; bei Gründung der Anstalt glaubte man, diese Zeitschriftenliteratur mit 9000 schon hoch einzuschätzen. Ein aufschlussreicher Versuch ist gemacht worden: zwei Monate lang wurden alle bei der Deutschen Bücherei eingehenden Zeitschriften der Arbeitsstelle des „Deutschen Bücherverzeichnisses“ vorgelegt; allein in diesem kurzen Zeitraum wurden 1200 neue, dem Bücherverzeichnis bisher unbekannte Titel von Zeitschriften festgestellt.

Der weitere Ausbau der Sandbibliothek des Großen Lesesaales wurde mit besonderem Eifer betrieben. Während die seit 1913 erscheinenden Nachschlagewerke nach ihrer Verarbeitung sofort im Lesesaal aufgestellt werden, müssen ältere Werke, die in der Sandbibliothek nicht fehlen dürfen, nachträglich beschafft werden.

Weit über ihre eingegangenen Verpflichtungen hinaus haben viele Verleger auch hierbei die Anstalt unterstützt und die für den Lesesaal erbetenen, oft recht kostbaren Werke teilweise gestiftet, teilweise mit erheblichem Nachlasse abgegeben. Dafür sei auch an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen. Die Namen der Verleger, denen die Deutsche Bücherei besonders wertvolle Zuwendungen für die Lesesaalbibliothek verdankt, werden gleichfalls in dem beabsichtigten Schenker-Verzeichnis genannt werden. Der Zuwachs der Lesesaalbibliothek betrug im Berichtsjahre 964 Werke mit 3625 Bänden.

Für die Kriegsliteratur-Sammlung haben die Zivil- und Militärverwaltungen der besetzten Gebiete, die stellvertretenden Generalkommandos, die durch ein Rundschreiben des Deutschen Städtetags zur Förderung der Kriegssammlung angeregten Stadtverwaltungen, das Kriegsernährungsamt und die ihm angeschlossenen Stellen, die Reichsbekleidungsstelle, das Kriegspresseamt ihre amtlichen Druckschriften überwiesen. Gleicher Förderung erfreute sich die Sammlung seitens zahlreicher privater Stellen, wirtschaftlicher Verbände, industrieller Unternehmungen, akademischer Korporationen, verschiedener Kriegsfürsorgeorganisationen und Banken. Eine besonders wertvolle Bereicherung bildet ein Geschenk der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei, das Karikaturenwerk des deutschfeindlichen Holländers Louis Kaemakers.

Im ganzen gingen im Berichtsjahre ein: 1062 Bücher, 38 Predigten und Festschriften, 2 Kriegskarten (die durch den Verlagsbuchhandel ordnungsmäßig zugeführten Druckschriften sind hierin nicht eingeschlossen), 263 Zeitschriften, darunter 31 neue Feldzeitungen, 645 Flugblätter und Aufrufe, 4164 Anschläge, 338 Kriegspostkarten und Bilder, 13 Musikalien, 2477 Verschiedenes.

Die Reihe der Sonderdrucke: „Kriegssammlung der Deutschen Bücherei“ wurde mit Nr. 9—11 fortgesetzt.

Den zahlenmäßigen Zuwachs der Deutschen Bücherei im Jahre 1917 geben die späteren Berichte aus den Zugangsbüchern. Er betrug insgesamt 28713 bibliographische Einheiten an Büchern und viele Tausend Universitäts-, Schul-, Vereins- und amtliche

Schriften; dazu die Kriegssammlung. Nach einer Zählung am 2. November 1917 waren vorhanden insgesamt rund 136000 Buchbinderbände, 2500 Kapseln mit kleineren Drucksachen, 1500 in der Kartenabteilung aufbewahrte Karten und Tafelwerke.

5. Gebäude. Einrichtung. Kanzlei.

Das Gebäude ist nach Besichtigung und Prüfung der technischen Anlagen, deren Betriebsfähigkeit und Sicherheit dauernd überwacht wird, vom 1. Mai 1917 ab in die bauliche Verwaltung des Sächsischen Staates übernommen, und die damit verbundenen Geschäfte sind dem Kgl. Landbauamt in Leipzig übertragen worden. Herr Kgl. Baurat Sangsch hat weit über seine amtlichen Pflichten hinaus die Verwaltung in allen die künstlerische und technische Ausstattung des Gebäudes angehenden Fragen mit Rat und Tat unterstützt, wofür ihm auch hier aufrichtig gedankt sei. Die für die bauliche Unterhaltung des Gebäudes und für die Pflege und Bedienung der zahlreichen technischen Anlagen notwendigen Dienstsanweisungen sind erlassen worden. Vom 12. November an ist zur Ersparung von Heizstoffen und Beleuchtungskosten die durchgehende Arbeitszeit eingeführt worden. Die festgesetzte jährliche Reinigungswoche wurde in der Zeit vom 19.—28. Juni abgehalten; mit ihr soll regelmäßig die Durchsicht eines Teiles der Bücherbestände verbunden werden. Die Ausdehnung des Betriebes hat den Anschluss fünf weiterer Saustelephonstellen unter einer Hauptstelle an das allgemeine Fernsprechnetz notwendig gemacht.

Der inneren Ausschmückung des Gebäudes galten auch im vergangenen Jahre wieder hochherzige Stiftungen. Es sind 10 neue Marmorbüsten deutscher Geistesfürsten eingetroffen und in den Räumen der Deutschen Bücherei zur Aufstellung gelangt: die Büsten Victor von Scheffels (von Otto Illemann; Stiftung von Adolf Bonz & Co. in Stuttgart), Paul de Lagardes (von Felix Pfeifer; Stiftung von Eugen Diederichs in Jena), Friedrich von Schillers (von Ulfert Janssen; Stiftung des Württembergischen Buchhändlervereins), Paul Ehrlichs (von Susanne Wagner; Stiftung

von Karl Urban und Eduard Urban, i. Sa. Urban & Schwarzenberg in Berlin und Wien), Friedrich Theodor Völschers (von Erich Enke; Stiftung von Dr. Paul Siebeck in Tübingen), Adalbert Stifters (von Ferritsch; Stiftung von Oskar Ritter von Hölder, i. Sa. Alfred Hölder in Wien), Ferdinand Raimunds (von S. Vogl; Stiftung von Marcus und Dr. Richard Stein, i. Sa. Manz'sche Hof- und Verlagsbuchhandlung in Wien), Nikolaus Lenaus (von Th. Charlemont; Stiftung von Ernst Urban, i. Sa. Urban & Schwarzenberg in Wien), Franz Grillparzers (von Karl Sackstok; Stiftung der Zentraldirektion der k. k. Schulbücherverläge in Wien), Hermann von Gilms (von Edmund Klog; Stiftung von Eduard von Schumacher-Mariensfeld, i. Sa. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck). Insgesamt besitzt die Deutsche Bucherei jetzt 45 Büsten. Von dem Mitteldeutschen Buchhändlerverband und dem Verein der Buchhändler in Frankfurt a. M. ist ein Kunstglasfenster gestiftet worden. Im ganzen zieren nun 20 solche Fenster die Wandelgänge.

Die Leitung der Kanzlei ist am 1. April in die Hände eines geprüften Verwaltungsbeamten gelegt worden, eine Notwendigkeit, die sich aus dem schnellen Anwachsen des Betriebes ergeben hat. Eine Neugestaltung der Registratur und des Aktenwesens von Grund auf mußte in Angriff genommen werden. Es wurde eine besondere Verwaltungsregistratur eingerichtet und eine eigene Personalregistratur angelegt. Die Aktenneueinrichtung schreitet rüstig voran, konnte aber infolge der großen Masse des zu sichtenden Materials im Berichtsjahre noch nicht völlig zu Ende geführt werden. Über den wachsenden Umfang der Arbeitsleistung geben die Zahlen der ein- und ausgehenden Post immerhin einigen Ausweis; der Ausgang an Briefen erreichte die Zahl 34763, darunter sind über 2000 Versendungen von Druckschriften, wie des Verwaltungsberichts, der Denkschrift, der Grünen Broschüre. Da der Massenversand für Werbezwecke naturgemäß nicht mehr den Umfang wie in den ersten Jahren hat, so ist die Gesamtzahl gegen die Vorjahre kleiner geworden, die Zahl der Einzelbriefe dagegen erheblich gestiegen.

6. Personalien.

Die Schwierigkeiten, für die zum Geeresdienste einberufenen und ausgeschiedenen Beamten Ersatz zu schaffen, haben im Berichtsjahre weiter bestanden. Es war nicht möglich, für die neu geschaffenen Stellen zweier Bibliothekare und zweier Hilfsbibliothekare geeignete Kräfte zu finden. Nur eine neu errichtete Sekretärinnenstelle und andere frei gewordene Stellen für Sekretärinnen und Hilfssekretärinnen konnten besetzt und manche Lücken durch Annahme bibliothekarisch ausgebildeter Damen ausgefüllt werden. Während der immer mehr anwachsende Umfang der Arbeiten eine Vermehrung der Beamtenschaft erfordert, mußte im Gegenteil mit dem verringerten Personalbestande auszukommen versucht werden. Um so dankbarer wurde es empfunden, daß allen Gesuchen um Zurückstellung militärdienstpflichtiger Beamten, vor allem des Direktors, stattgegeben, und die Deutsche Bücherei durch Verordnung des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums vom 17. November 1917 als behördliche Einrichtung im Sinne des § 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst anerkannt wurde.

Von Grund aus neu geregelt wurden durch Beschluß des Geschäftsführenden Ausschusses vom 28. September 1917 die Anstellungsbedingungen und Gehaltsätze der Bibliothekare, Hilfsbibliothekare, Bibliothekssekretäre und Bibliothekssekretärinnen. Die Bibliothekare erhalten ein Anfangsgehalt von 3000 Mark, steigend alle drei Jahre um 600 Mark bis zum Endgehalt von 7200 Mark, außerdem ein Wohnungsgeld von 1300 Mark; nach zwei Jahren wird die Anstellung lebenslänglich. Das Gehalt der Hilfsbibliothekare beträgt 1800—3000 Mark, dazu ein Wohnungsgeld von 540 Mark für Verheiratete, von 270 Mark für Unverheiratete. Für die Anstellung der wissenschaftlichen Beamten gelten die gleichen Bedingungen wie in Preußen (abgeschlossenes Hochschulstudium, Promotion, bibliothekarische Fachprüfung). Das Gehalt der Sekretäre steigt von 3000 Mark bis auf 4500 Mark, das der Sekretärinnen von 1800 Mark bis auf 3000 Mark in 15 Jahren; nach vierjähriger Dienstzeit kann die Anstellung lebens-

länglich und dann noch ein Wohnungsgeld von 800 Mark gewährt werden. Für die Anstellung der Sekretäre und Sekretärinnen gelten die für den mittleren Dienst an staatlichen wissenschaftlichen Bibliotheken geforderten Bedingungen. Mit Wirkung vom 1. Juli erhielten die Beamten die Teuerungszulage und die Kriegsbeihilfe, die den sächsischen Staatsbeamten zustehen.

Als Direktor ist Professor Dr. phil. Georg Minde-Pouet, bis dahin Direktor der Städtischen Sammlungen zu Dresden, gewählt worden. Er übernahm am 1. Mai die Leitung der Deutschen Bücherei, deren Geschäfte seit Oktober 1916 nach Ausscheiden des früheren Direktors der Erste Bibliothekar Dr. Otto Lerche mit ausgezeichneter Sachkenntnis und größter Hingabe geführt hatte.

Ausgeschieden sind im Berichtsjahre Bibliothekar Ernst Killing am 31. März 1917, Hilfsbibliothekar Dr. jur. Hermann Lipke am 31. August 1917, nachdem er bereits seit dem März 1917 wegen Krankheit beurlaubt war, Obersekretärin Ursula Niemann, Sekretärin Elisabeth Kohnstock, Werbebeamter Ekkard Klostermann und Kanzleivorsteher Ernst Mohrmann. Durch Tod nach langem Krankenurlaub verlor die Deutsche Bücherei die Sekretärin Eva Goegsch. Neu eingetreten sind die Sekretärinnen Hildegard Michaelis, Paula Steingießer, beide von der Stadtbibliothek Dresden, Bozena Schulz von der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen, Gertrud Dürichen von der Stadtbibliothek Hamburg und der Kanzleivorsteher Martin Lippmann, bis dahin Assistent beim Kate zu Dresden. Am 1. November 1917 sind 6 Schülerinnen der Deutschen Bibliothekarschule zu Leipzig auf die Dauer eines Jahres als Volontärinnen angenommen worden. Hilfsbibliothekar Dr. Johannes Thummerer ist am 1. Oktober 1917 zum Bibliothekar befördert, die Büchereigehilfen Dr. Wilhelm Seele, Martin Zumppe, Arno Franke, Eduard Sträbing, Erich Scheithauer sind am 28. September 1917 zu Hilfssekretären ernannt worden.

Der Direktor Prof. Dr. Minde-Pouet ist durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts bis Ende 1918 zum Mitglied des Prüfungsamts

für Bibliothekswesen in der Abteilung für wissenschaftliche Bibliotheken ernannt worden.

7. Fortgang der Arbeiten.

Wie erheblich die Zahl der neu erschienenen Bücher im 4. Kriegsjahr gegen die vorhergehenden Jahre gesunken ist, wie groß die Menge der Zeitschriften ist, die ihr Erscheinen haben einstellen müssen, läßt sich aus den hinter die Vorjahre weit zurückgebliebenen Eintragungen in die Zugangsbücher erkennen. Es wurden eingetragen: Einzel- und Fortsetzungswerke 18490 (1914: 31627; 1915: 29931; 1916: 30548), Zeitschriften 5575 (1914: 7761; 1915: 11999; 1916: 16857), buchmäßige amtliche Druckfachen 4648 (1914: 6097; 1915: 8898; 1916: 8461), also zusammen 28713 (1914: 45485; 1915: 50828; 1916: 55866) bibliographische Bände. Daneben sind ihrer Art entsprechend besonders verarbeitet und inventarisiert worden: 4613 Universitäts- und Schulschriften, 3967 Patentschriften, 1901 Vereinschriften. Die Kriegssammlung hat einen Zugang von 14802 (1916: 13702) Nummern gehabt.

In die Lieferantenkartothek, die die Verlagszeugnisse nach dem Alphabet der Verleger geordnet aufweist und über die Schenker und ihre Geschenke Aufschluß gibt, sind rund 40000 Karten eingeordnet worden. Diese Kartothek, die ein Archivverzeichnis des deutschen Buchhandels seit 1913 darstellt, enthielt Ende 1917 ungefähr 210000 Karten.

Alle Kataloge sind auf dem Laufenden gehalten worden. Zur Verarbeitung gelangten rund 18000 Einzelwerke, Serien und Zeitschriften. Handschriftlich angelegt wurden 17708 Haupt- und Stückzettel, mit Verweisungen insgesamt 24933 Karten. Signiert wurden 8073 Berliner Fettelldrucke. In die Kataloge der Deutschen Bucherei wurden im ganzen 142332 Karten eingeordnet, davon in jeden der beiden alphabetischen Kataloge je 39584 Stück. Der für die öffentliche Benutzung bestimmte alphabetische Katalog enthält zurzeit rund 250000 Karten.

Der systematische Katalog konnte auch im Betriebsjahr noch

nicht in Angriff genommen werden, doch wurde das Material für ihn in einer eigenen Kartothek weiterhin bereitgehalten, und 63164 signierte Karten wurden eingeordnet.

Die Abteilung für Bucheinband sah sich auch im Berichtsjahre wieder großen Schwierigkeiten gegenüber. Durch Heranziehung neuer Buchbindermeister konnte dennoch der Betrieb etwa im Umfange des Vorjahres aufrecht erhalten werden, da es durch rasches Zugreifen gelang, noch größere Mengen an Normalleinen, Doppelkaliko, Sestgaze und Sestband aufzukaufen und seitens der Kriegsrohstoffabteilung Sestzwirn zu erhalten. So war es möglich, die Buchbinder, deren Vorräte zum Teil schon lange zur Neige gegangen waren, in beschränktem Umfange mit den erforderlichen Stoffen zu versehen. Von den Bindevorschriften bezüglich des Materials wurde nur insofern etwas abgewichen, als zum Broschieren kleiner Bändchen ein leichterer Kaliko zur Verwendung kommen durfte. Insgesamt wurden von 10 Buchbindern 22153 (1916: 19900) Bände abgeliefert. Angelegt wurde eine Kartothek, welche über Bindevweise und Buchbinderwerkstätte für Zeitschriften und Fortsetzungswerke Aufschluß gibt und nun den Verkehr mit dem Buchbinder, soweit es sich um dauernd gleichmäßig zu bindende Reihen handelt, wesentlich erleichtert. Besonders wertvolle Bände oder Luxusdrucke erhielten nicht den üblichen Bibliothekseinband, sondern einen künstlerisch ausgeführten Einband.

Im Magazin unter dem Lesesaal, das bisher Bücher, Serien und Zeitschriften gemeinsam aufgenommen hatte, war für Zugänge kein Platz mehr vorhanden. Es wurde daher eine Neuaufstellung der Bestände vorgenommen, die die Bücher, Serien und Zeitschriften trennt. Die Bücher verblieben im Magazin unter dem Lesesaal, das noch für etwa 6 Jahrgänge Raum gewährt. Für die Serien und Zeitschriften wurden 4 Magazine im 3. und 4. Obergeschoß neu bezogen, die die Fortsetzungen gleichfalls für etwa 6 Jahre noch aufnehmen können.

Um die zahlreichen Luxusdrucke und anderen kostbaren Werke einerseits zu schonen und andererseits in besonderer Zusammenstellung überblicken zu können, wurden diese Werke von den übrigen

Beständen getrennt und zu einer eigenen Sammlung vereinigt. Diese fand bis auf weiteres Aufstellung in den Wandschränken des behaglich eingerichteten Beratungszimmers, das eine ebenso würdige wie bequeme Gelegenheit zu ihrer Benutzung bietet. Von dieser Sammlung wurde außerdem ein Sonderkatalog hergestellt.

8. Benutzung.

Die Zeitverhältnisse, besonders die behördlich geforderte Ersparnis an Licht und Heizung, zwangen die Verwaltung, den großen Lesesaal und den Zeitschriftenlesesaal, die gleich nach der Einweihung der Anstalt am 4. September 1916 geöffnet waren, bereits am 7. Februar für die öffentliche Benutzung wieder zu schließen. Beide Lesesäle wurden an den 30 Öffnungstagen in diesen 5 Wochen von zusammen 906 Personen besucht. Auf 745 Bestellzettel für den großen Lesesaal wurden 628 Werke ausgegeben. 109 Werke waren nicht verfügbar, 8 nicht vorhanden. Für den Zeitschriftenlesesaal wurden 2080 Bestellzettel erledigt.

Nach dem 7. Februar wurde in Einzelfällen auf besonderen Antrag hin die Benutzung der Bestände weiterhin gern gestattet und von dieser Erlaubnis häufig Gebrauch gemacht. Daher waren auch die im Zeitschriftenlesesaal ausliegenden erheblich vermehrten Zeitschriften auf dem Laufenden erhalten worden. Insgesamt wurden in solchen Einzelfällen im Berichtsjahre 4098 Werke zur Benutzung dargereicht.

Das weit gesteckte Sammelziel der Deutschen Bücherei und ihre Zusammenarbeit mit der bibliographischen Abteilung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler haben ihr als eine ihrer wichtigsten und nutzbringendsten Aufgaben die bibliographische Auskunftserteilung zugewiesen. In immer weitere Kreise ist die Erkenntnis gedrungen, daß die Deutsche Bücherei für die Zeit seit dem 1. Januar 1913 einen Bücherschatz besitzt, so vollständig, wie er an keiner anderen Stelle mehr vorhanden sein kann. Infolgedessen mehren sich ständig die Anfragen nach dieser Richtung von seiten der Behörden aller Art und von seiten Privater, und die

Deutsche Bücherei erkennt es als ihre Pflicht, alle diese Anfragen, mögen sie auch oft noch so schwierig und zeitraubend sein, zu beantworten. Sie betrachtet es als eine unabweisbare und vornehme Aufgabe, die ihr zufließenden reichen Mengen an Büchern und Zeitschriften allen wissenschaftlichen und praktischen Zwecken nutzbar zu machen und vor allem den großen Sonderbibliographien Dienste zu leisten. Es ist daher der im Berichtsjahre von der Bibliographie der Sozialwissenschaften gestellte Antrag auf eine Arbeitsgemeinschaft bereitwilligst angenommen und ein Übereinkommen getroffen worden, nach dem die Bibliographie der Sozialwissenschaften fortan mit Hilfe der Deutschen Bücherei arbeitet. Gleiche Hilfe soll den Arbeiten des Deutschen Ausland-Museums in Stuttgart geleistet werden.

In ganz erheblichem Maße ist die Deutsche Bücherei weiterhin für militärische Stellen aller Art wissenschaftlich tätig. In erster Linie gewähren ihre ziemlich lückenlosen Bücherbestände dem in Leipzig errichteten Buchprüfungsamt beim Oberkommando Ost die vollständigste Unterlage für die Zensurarbeit. Diese Buchprüfungsstelle hat in der Deutschen Bücherei kostenfreie Unterkunft erhalten. Die Pressestelle des XIX. Armeekorps und die Zentralregistratorik arbeiten gleichfalls mit Unterstützung und auf Grund der Bestände und Erfahrungen der Deutschen Bücherei; auch ihnen sind Räume kostenlos zur Verfügung gestellt. Für den kommandierenden General der Luftstreitkräfte, für die Lehrabteilung für Glas, für die Deutsche Hauptstelle für Rohstoffhebung beim Kriegsministerium werden umfangreiche Bibliographien in regelmäßigen Zeitabständen ausgearbeitet. Dazu kommen täglich eingehende Anfragen um Auskünfte verschiedenster Art von seiten militärischer Kommandos und aus dem Felde, die sämtlich, oft unter großen Arbeitsschwierigkeiten, erledigt werden.

So hat die Deutsche Bücherei die Genugtuung, auch im Berichtsjahre, obgleich sie der Öffentlichkeit nicht zugänglich sein konnte, dennoch, soweit es möglich war, der Allgemeinheit Nutzen gebracht und wenigstens einen Teil ihrer bedeutungsvollen Aufgaben erfüllt zu haben. Den zahlreich einlaufenden Wünschen um zu-

sendung unterrichtender Druckschriften, die die Teilnahme an der Arbeit der Deutschen Bücherei bezeugen, ist immer entsprochen worden.

9. Verschiedenes.

Die Zahl derer, die den schönen Bau der Deutschen Bücherei mit seinem reichen künstlerischen Schmuck und seinen technischen Einrichtungen besichtigen oder sich eingehend über die Organisation und den Betrieb unterrichten wollen, ist noch immer außerordentlich groß, so daß täglich Führungen stattfanden. Aus der Reihe der Besucher seien genannt: Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen, General der Infanterie von Pfaff, Berlin, Oberstleutnant Buddecke, Abteilungschef im Stellv. Generalstab und Vorstand der Generalstabsbibliothek, Berlin, der türkische Unterrichtsminister Schükri-Bey, der Deputierte der türkischen Kammer Emir Schekib Arslan, Geh. Justizrat Dr. Junck, Mitglied des Reichstages, Teilnehmer der Tagung für volkstümliches Büchereiwesen, Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfenverband, Leipzig, Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband, Leipzig, Technikerverband, Leipzig, Landesverband der Sächsischen Presse, Technischer Ausschuss des Gewerbevereins, Dresden, Teilnehmer einer bei der Eisenbahnbetriebsdirektion Leipzig tagenden Beamtenkommission deutscher Eisenbahnbeamten, Leipziger Volksschuldirektoren, Pressevertreter verbündeter und neutraler Staaten.

Im Mai wurde in den Ausstellungsräumen der Deutschen Bücherei eine Kriegsbilder-Ausstellung veranstaltet, die u. a. illustrierte Feldzeitungen, Beispiele moderner Kriegsgraphik, Gedenkblätter und die Kriegsleiheplakate zeigte. Eine Abteilung feindlicher Fezgebilder, die einen Einblick in die verleumderische und volksaufreizende Kriegsgraphik der feindlichen Staaten gewährte, erregte das besondere Interesse der Besucher.

An eigenen Veröffentlichungen hat die Deutsche Bücherei im Berichtsjahre herausgegeben:

Vierter Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig im

Jahre 1916. Erstattet von der Direktion. Mit 3 Tafeln, Leipzig: Börsenverein 1917.

Dr. Johannes Thummerer, Die Kriegssammlung der Deutschen Bücherei, 9: Lebensmittelmarken, 10: Kriegsbilderausstellung, 11: Kriegszeitungen der Korporationen. Sonderabdrucke aus dem Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Nr. 79, Nr. 104/105 und Nr. 142. — Dr. Johannes Thummerer, Die Kriegssammlung der Deutschen Bücherei. Frankfurter Zeitung vom 9. November 1917.

Eine im Berichtsjahre begonnene Zusammenstellung der gesamten bereits sehr stark angewachsenen Literatur über die Deutsche Bücherei soll einer besonderen Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

10. Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei.

Über ihre Entwicklung und Tätigkeit berichtet der Vorsitzende:

Trotz des Krieges hat die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei im Jahre 1917 sich weiter ausdehnen können. Die Zahl der Mitglieder, immerwährenden Mitglieder und Stifter hat sich in erfreulicher Weise vermehrt; auch drei Ehrenförderer sind der Gesellschaft beigetreten. Die Werbetätigkeit hat natürlich erhöhte Unkosten für Drucksachen und Porto im Gefolge gehabt, doch ist das Endergebnis, wie aus dem Kassenbericht im einzelnen zu sehen ist, außerordentlich erfreulich, und wir schulden allen den Persönlichkeiten und Körperschaften, die unsere Tätigkeit unterstützen haben, den wärmsten Dank.

Außer kleineren Aufwendungen wurde durch Vorstandsbeschluss ein Betrag von M 3000.— zur Vermehrung der Sammlungen der Deutschen Bücherei zur Verfügung gestellt, und es sollten daraus zunächst in der Auktion Seymel, dann aber auch in anderen Auktionen wertvolle und seltene Bücher und Zeitschriften, die in das Sammelgebiet der Deutschen Bücherei gehören, ihr aber leider noch fehlten, ersteigert werden. Es ist nicht die ganze Summe aufgebraucht worden, so daß ein Teil noch für nächstes Jahr zur Verfügung steht. Die erworbenen Bücher sind besondere Schmuckstücke für die Deutsche Bücherei, was auch daraus hervorgeht,

daß von Liebhabern schon der doppelte Preis, der gezahlt worden ist, für einige Stücke geboten wurde. Man wird in künftigen Jahren darauf Bedacht nehmen müssen, daß durch unsere Gesellschaft der Deutschen Bücherei weiter derartige Kostbarkeiten zugeführt werden.

Mit besonderer Freude können wir hervorheben, daß die Bildung eines Ehren-Ausschusses und um die Jahreswende 1917/18 die Bildung eines Ehrenvorstandes der Gesellschaft vergönnt war. Dem Ehren-Ausschuß sind hohe Vertreter der Regierungen und Städte, Angehörige der Künste und Wissenschaften, des Handels und der Industrie, des Reichstags und der beiden Sächsischen Kammern beigetreten; auch Vertreter Oesterreichs sind in den Listen zu finden. Die Bildung des Ehren-Vorstandes ist der außerordentlich schätzenswerten Vermittlung des sächsischen Herrn Ministers des Äußeren zu danken. Die nachstehenden Fürstlichkeiten haben die Gnade gehabt, ihre Zustimmung, dem Ehrenvorstand beizutreten, zu geben:

Seine Königl. Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden,
Seine Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen
und bei Rhein,
Seine Hoheit Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen und Sild-
burghausen,

Seine Hoheit Herzog Ernst II. zu Sachsen-Altenburg,
Seine Königl. Hoheit Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg
und Gotha,

Seine Hoheit Herzog Friedrich II. von Anhalt,
Seine Königl. Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern,
Seine Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen,
Seine Königl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg,
Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit Erzherzog Max von Oester-
reich-Este

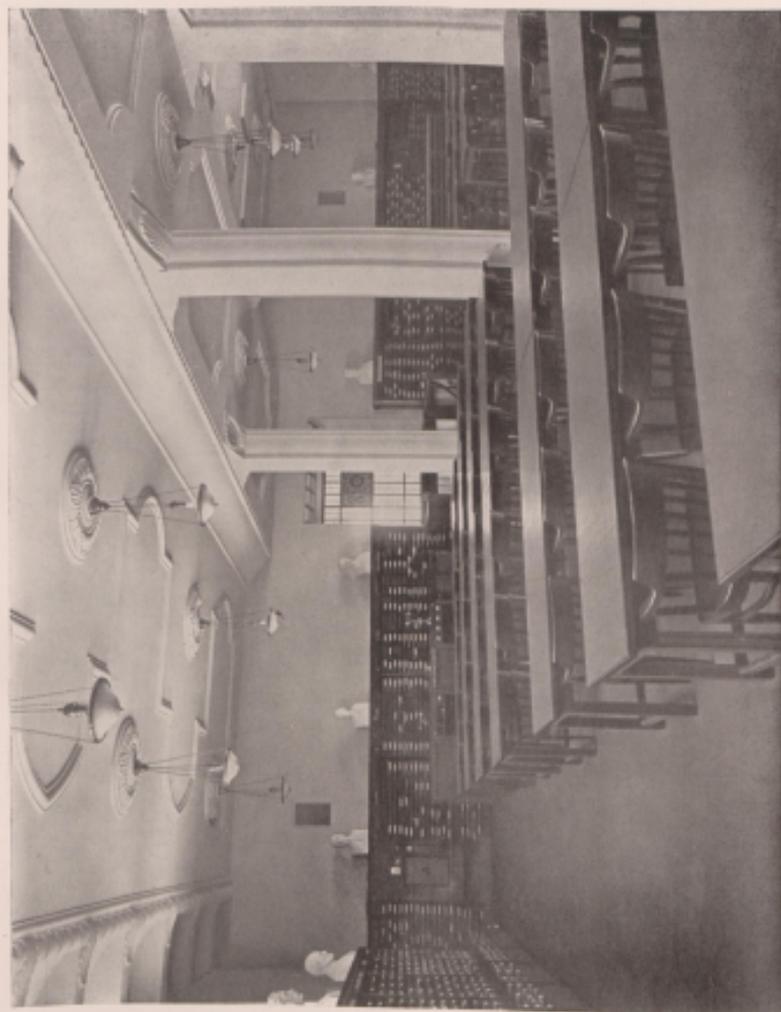
Für die Jahresgabe war eine Veröffentlichung der Briefe des Buchhändlers G. J. Göschen geplant; da der betreffende Arbeiter aber dauernd im Felde ist, mußte davon abgesehen werden. An ihre Stelle ist die Veröffentlichung einer neuen Fassung der Ode Heinrich von Kleists „Germania an ihre Kinder“ getreten, die,

von Herrn Professor Dr. Minde-Pouet entdeckt, hier zum ersten Male der Öffentlichkeit bekannt gemacht wird.

Wie ausgedehnt die Tätigkeit der Gesellschaft gewesen ist, mag aus nachstehenden Zahlen hervorgehen. Versandt wurden: am 6. Februar 2280 Anschreiben, am 9. Februar 690 Mitgliederverzeichnisse an die Mitglieder und Spender, am 20. Februar 450 Anschreiben an Magistrate, am 22. März 64 Anschreiben an Buchhändlervereine, am 20. April 602 Einladungen zur Jahresversammlung am 4. Mai 1917, am 10. Juni 636 Briefe mit Jahresbericht und Satzung und Bitte um Einsendung des Jahresbeitrages, am 18.—23. August 4815 und am 16.—20. Oktober 2880 Werbeschreiben an bereits angeschriebene Adressen, am 20. November 2360 neue Werbeschreiben und am 12. Dezember 185 Anschreiben an Handelskammern, insgesamt 14952 Anschreiben.



Gedruckt bei
Doeschel & Teepte
in Leipzig.



J. Zeitischriftenlesesaal



2. Sitzungssaal



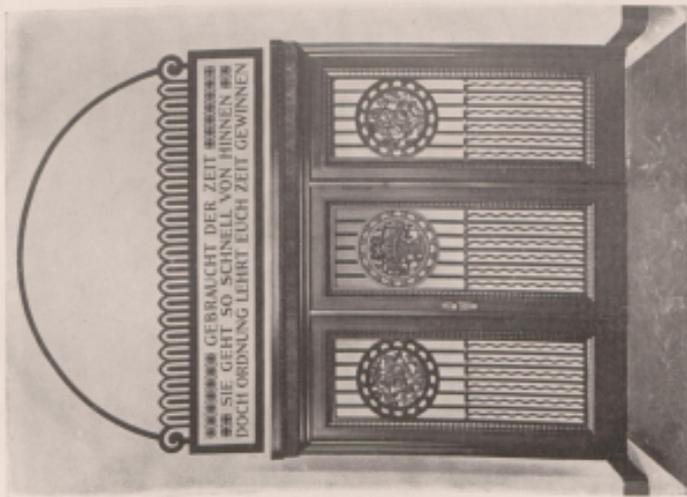
3. Beratungszimmer



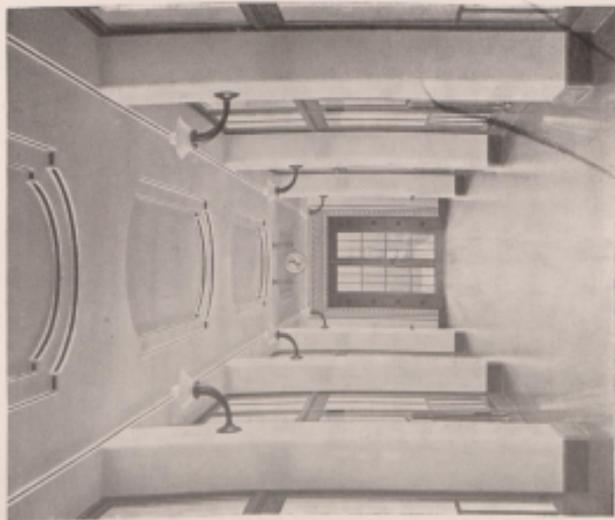
4. Alphabetischer Katalog für das Publikum



5. Alphabetischer Dienstkatalog



6. Zugang zum Direktorzimmer
 Goldschmiedearbeit von Bildhauer Schreder in Leipzig



7. Gang von der Eingangshalle zum Lesesaal

